Kleine Zeitung

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **35 (1928)**

Heft 2

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

1015715. Uda Dittmar, Freiburg i. Br., Wölflinstr. 20. Reinigungsvorrichtung für Baumwollkarden.
1015991. Firma Ing. A. Schreiber, Meißen. Lagerung für Spinnspindeln.
1015387. G. Anton Seelemann & Söhne, Neustadt a. d. Orla. Kratzenbeschlag.
1015373. Hugo Meichsner, Chemnitz, Bernsdorferstr. 144. Aluminiumspule mit feststehendem Boden.

Unsere Abonnenten erhalten von der Firma Ing. Müller & Co., Leipzig, Rat und Auskunft kostenlos und Auszüge zum Selbstkostenpreis.

KLEINE ZEITUNG

Die Haus-Leinenweberei im Appenzellerlande. Die Krisis, die seit Jahren über dem Stickereigebiet lastet, will noch kein Ende finden. Wohl können alte, leistungsfähige Firmen, die stets neue Dessins erfinden, noch exportieren. Aber die weiten Kreise der st. gallischen und appenzellischen Lohnsticker haben schwer um ihre Existenz zu kämpfen. Darum ist jeder Versuch, einen neuen Erwerbszweig einzuführen, begrüßenswert.

Vor einiger Zeit hat es ein früherer Stickereifabrikant unter großen Opfern übernommen, seine Arbeiterinnen auf die Leinenweberei umzustellen. Er selbst übernimmt die Lieferung des Rohmaterials und den Verkauf der Erzeugnisse.

Bekanntlich ist die Hausweberei heute in der Schweiz fast ganz verschwunden. Im Kanton Bern, wo vor Jahren in gewissen Gegenden das Klappern der Webstühle aus jedem Hause tönte — im Jahre 1896 waren noch mehrere tausend dieser Webstühle im Betrieb — weben heute nur noch vereinzelte Frauen.

Umso höher muß es eingeschätzt werden, daß man sich andernorts dieser Beschäftigung wieder zuwendet. Denn die Hausweberei kann einer ganzen Reihe von Mitbürgern Arbeit und Verdienst verschaffen. Für ihre Spezialerzeugnisse wird sich neben der Produktion der einheimischen Leinenindustrie noch leicht Absatz finden lassen. (Schweizerwoche.)

Die Spitzenklöppelei im Greyerzerland. Das Greyerzerland besaß schon im 18. Jahrhundert neben der Landwirtschaft und der Käseproduktion die Strohgeflechte-Industrie. Die schönen weißen Halme des Freiburger Weizenstrohs eigneten sich vorzüglich für diese Verarbeitung. Dieser Zweig kam erst im 19. Jahrhundert recht zur Blüte, als die aargauischen Strohhändler Flechtschulen errichteten, um die Grundlage für die Hutflechterei zu bilden. Die Tressen wurden von den Freiämtler Fabrikanten aufgekauft. Später ist die Strohgeflechteindustrie im Kanton Freiburg wie im Kanton Tessin sehr stark zurückgegangen und bedeutungslos geworden.

Um den zahlreichen Heimarbeiterinnen, die dadurch brotlos wurden, weiterhin eine lohnende Beschäftigung zu bieten, versuchte man eine neue Industrie, die Spitzenklöppelei, einzuführen. Der Versuch gelang. Seit der Einführung im Jahre 1907 hat sich die Spitzenfabrikation um Greyerz herum stark ausgedehnt. Vielen Frauen bietet sie, besonders im Winter, eine sichere Verdienstquelle. Mit ihren schon aus der Strohgeflechtperiode für feine Handarbeiten geübten Fingern führen sie wahre Kunstwerke aus, die es verdienen, nicht nur bewundert, sondern auch gekauft zu werden. (Schweizerwoche.)

Eukalyptus zur Herstellung bei Kunstseide? Bekanntlich waren in Australien eingehende Versuche angestellt worden, die dortigen reichen Eukalyptusbestände für die Kunstseidenfabrikation nutzbar zu machen. Theoretisch war man sich schon längst einig gewesen, daß dies möglich ist, aber man hatte aus dem Mark des Eukalyptusbaumes noch nicht in befriedigender Weise eine Masse erzielen können, welche es erlaubte, in großem Umfange die Eukalyptuspulpe hierfür zu verwenden. Einige nach Australien gekommene Engländer haben aber jetzt die Methode soweit verbessert, daß man sich in Australien mit dem Gedanken trägt, in umfangreicher Weise Eukalyptus zur Kunstseidenherstellung zu benutzen. Fast zu gleicher Zeit sind auch dahingehende Untersuchungen in den französischen Kolonien Afrikas, wo ebenfalls ungeheure Eukalyptusbestände sich vorfinden, angestellt worden und auch dort soll man angeblich zu Ergebnissen gekommen sein, welche es erlauben, in ganz anderem Umfange als bisher den Eukalyptus für Kunstseidenfabrikation zu verwenden. Ob nun diese angeblich so verbesserten Methoden auch vor sehr genauen Untersuchungen standhalten werden, wird ja die Erfahrung lehren. Man ist bekanntlich mit der Behauptung einschneidender Verbesserungen gerade in der Ausnutzung des Eukalyptus schon verschiedentlich schnell bei der Hand gewesen, ohne daß diese vielversprechenden Neuerungen auch wirklich das gehalten haben, was man sich bei den ersten Nachrichten versprechen konnte. L. N.

LITERATUR

Karl Kretschmer, „Die Schlichterei in ihrem ganzen Umfange." VIII, 272 Seiten, mit 74 Rezepten aus der Praxis und 158 Abbildungen. 2., neubearbeitete Auflage. Wittenberg (Bez. Halle), 1927. A. Ziemsen, Verlag. 10,— RM., in Ganzleinen geb. 12.— RM.

Bei dem Mangel an ausreichender Literatur über die Schlichterei, einem wichtigen Spezialgebiet der Textilveredlung, ist es nur zu begrüßen, daß das längere Zeit fehlende Werk in neuer Auflage erscheint. Das von einem durchaus erfahrenen Fachmann und Praktiker geschriebene Buch verspricht in seinem Titel nicht zuviel, es behandelt in erschöpfender Weise das Gesamtgebiet der Schlichterei. Nach einer kurzen Einleitung über den Begriff des Schlichtens bringt der Verfasser eine Beschreibung der zu schlichtenden Faserstoffe, wie Baumwolle, Wolle, Leinen usw. Es folgt eine Besprechung der zum Schlichten dienenden Materialien, wie Stärke, Mehl, Leim, Oel, Fette, Salze und Diastasepräparate. Das folgende Kapitel erläutert die Verwendung des geschlichteten Fasermaterials, bezw. welche Ansprüche daran gestellt werden. Es folgt nun die Art und Weise des Schlichtens selbst, und zwar das Schlichtekochen, das Schlichten von Hand in Strang- und Kettenform und das Schlichten mit Maschinen in Strang-, Ketten- und Spulenform. Das 5. Kapitel bringt eine große Anzahl in der Praxis erprobter Rezepte für die verschiedensten Schlichteffekte, Faserstoffe und Ansprüche. Im folgenden Kapitel findet das Schlichten in Verbindung mit dem Färben Erwähnung. Nach einem Abschnitt über Leitung und Aufsicht in der Schlichterei folgt eine Besprechung der zweckmäßigsten Entschlichtung, der sich ein Kapitel über Einkauf und Untersuchung der Schlichtmittel und eine Uebersicht und Beurteilung im Handel befindlicher Schlichtpräparate anschließt. Eine große Anzahl sehr instruktiver Abbildungen der gebräuchlichsten Apparate und Maschinen trägt wesentlich zum Verständnis der geschilderten Arbeitsgänge bei, und das ausführliche Sachregister erleichtert das Aufsuchen. Wie aus dem kurzen Ueberblick schon hervorgeht, wird das umfangreiche Gebiet der Schlichterei voll erfaßt. Neben dem eigentlichen Schlichten, also dem Schlichten der fertigen Kette, findet auch die Stranggarnschlichterei, z. B. das sogenannte Stärken der Baumwolle im Strang, weitgehende Berücksichtigung. Infolgedessen ist das Werk nicht nur für den eigentlichen Schlichter, den Kettenschlichter und Webereifachmann bestimmt, sondern auch der Färber, der das Garn im Strang stärkt oder präpariert, wird Rat und Anregung finden. Ueberhaupt kann jedem Färber die Anschaffung des Buches empfohlen werden, denn auch der Färber, der vorgeschlichtete Rohstücke zu färben hat, muß sich über die Schlichterei und die zur Verwendung gelangenden Präparate orientieren, weil er so Anhaltspunkte gewinnen kann, um die großen Schwierigkeiten, die das vor dem Färben notwendige Entfernen der Schlichte oft bietet, zu beheben. H. R.